

Über die Wege zu Gott in lockerem Gespräch

BETTINA KUGLER

TROGEN. Wie denn das schöne Wort «Herzeleid» aus der Bibel in den Text von Bachs Kantate BWV 58 kommt, welche Sinnschichten es berührt und wie Bach es musikalisch einkleidet, das hätte man am Freitagabend beim Trogner Bach-Zyklus gerne von Martin Petzoldt gehört. Petzoldt, als Knabe Mitglied des Dresdner Kreuzchors, ist Theologe und gilt als einer der bedeutendsten Bach-Forscher.

Doch schon zum zweiten Mal musste er krankheitsbedingt kurzfristig absagen. Arthur Godel, der die jeweiligen Gastredner nach Trogen einlädt, machte aus der Not eine Tugend und befragte stattdessen Pfarrer Karl Graf in einem lockeren Gespräch zu seiner Lesart der Kantate – einen, der «das Reden mit Gott als Beruf hat».

Biblisches Flüchtlingsdrama

Monat für Monat begleitet Karl Graf die jeweilige Reflexion im Stillen mit den «theologisch-musikalischen Anmerkungen» im Programmheft. Auch für «Ach Gott, wie manches Herzeleid» war nachzulesen, wie eng Musik und Predigt in Bachs Arien und Rezitativen geführt werden; das freilich spielte im «Interview» mit Arthur Godel dann kaum eine Rolle.

Stattdessen die persönliche Sicht auf Kernsätze der Kantate: Dass Gott als Freund «dir stets den Rücken hält», dass hier am

Beispiel der heiligen Familie auf der Flucht ein Leid von aktueller Brisanz aufscheint. Peter Harvey singt das im Rezitativ zweimal aufrüttelnd klar und intensiv; er vergegenwärtigt die nächtliche Erscheinung des Engels in Josephs Traum bis in die äussersten Tiefen seines ebenso markanten wie geschmeidigen Baritons.

Ergreifend schlicht und schön

Ein glücklicher Zufall ist, dass es sich bei BWV 58 um eine Dialogkantate handelt. Zweimal, am Anfang und am Schluss, verbinden sich darin die Solostimmen zu einem Gespräch zwischen ruhig geführtem Choral und koloraturenreicher Arie: Dabei ergänzen sich die Stimmen von Peter Harvey und Sopranistin Gerlinde Sämann, die ergreifend schlicht und schön, eben «vergnügt» und frei von Geltungsdrang auch ihre Arie gestaltet.

Was wesentlich zum Geist der Kantatenkonzerte in Trogen gehört: Dass sich die Solisten und Musiker unter der Leitung von Rudolf Lutz ernsthaft auf Bachs musikalische Christenlehre einlassen, sich in den Dienst der oftmals sperrig-unbequemen Texte stellen. Verglichen damit schlug das Interview anstelle der Reflexion eher die breiten, gesicherten Pfade religiöser Grunderfahrungen ein. Umso aufmerksamer lauschte man noch einmal Bachs dichtem Gewebe von eifrig herzbewegten, vielstimmigen Bekenntnissen.